

Inschriften im Wandel der Zeit: Verschiedene KZ-Standorte in Baden-Württemberg

Untersuche, ob und ab wann die Inschriften die Kriterien erfüllen, die du zuvor erarbeitet hast. Berücksichtige, wer das Erinnern veranlasst.

Erforsche für mindestens einen Ort, was tatsächlich passiert ist. Besuche dazu die angegebenen Web-Sites.

1945, Tailfingen (Lkr. Böblingen)

Nach der Exhumierung der Todesopfer aus einem Massengrab und Umbettung auf dem evangelischen Friedhof auf Veranlassung der französischen Militärbehörden:

„Hier ruhen 72 unbekannte KZ-Häftlinge“

1956, Vaihingen an der Enz (Lkr. Ludwigsburg)

Die Kommune gestaltet auf Anstoß der französischen Militärbehörden das Mahnmal auf dem KZ-Friedhof neu als Gedenkstein mit Relief und Inschrift:

„Zur ewigen Erinnerung an die Opfer der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft, die im Konzentrationslager Vaihingen umgekommen sind. Die sterblichen Überreste, die aufgefunden wurden, sind an dieser Stelle im Jahre 1956 beigesetzt worden.“

1960, Kochendorf (Lkr. Heilbronn)

Die Kommune ersetzt bei der Neugestaltung des KZ-Friedhofs das bisherige Holzkreuz durch ein Steinkreuz mit der Inschrift:

„1939-1945. Zur Ehre von 390 Toten des Zweiten Weltkrieges. Ihr Opfer mahnt zum Frieden“

1964, Offenburg

Die Kommune errichtet zusammen mit dem Volksbund Kriegsgräberfürsorge ein Mahnmal und drei Bodenplatten auf dem Friedhof (Auf den Bodenplatten: Namen und Nummern von Opfern):

„72 Angehörige von 8 Nationen ruhen hier, Opfer der Gewaltherrschaft in dunkler Zeit. Ihr Tod mahnt uns alle, das Rechte zu tun, dem Unrecht zu wehren und die Würde des Menschen zu achten.“

1976, Unterriexingen bei Vaihingen (Lkr. Ludwigsburg)

Die Kommune errichtet auf dem KZ-Friedhof eine zusätzliche Tafel an einem Obelisken:

„Vom Konzentrationslager Natzweiler/Elsass waren hier von Oktober 1944 bis April 1945 Häftlinge des NS-Regimes – darunter viele Juden – beim Stollenbau, Barackenbau und im Steinbruch eingesetzt. Sie starben den Hungertod.“

1979, Mannheim-Sandhofen:

Der Stadtjugendring Mannheim errichtet eine Holztafel am Zaun der Schule, die einst das Lagergebäude des KZs war:

„In der Zeit von Sept. 1944 bis März 1945 waren in diesem Schulgebäude mehr als 1.000 Häftlinge des KZ Struthof inhaftiert. 22 Häftlinge haben in dieser Zeit ihr Leben verloren. Die im Stadtjugendring Mannheim zusammengeschlossenen Jugendverbände gedenken dieser Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“

1981, Schwäbisch Hall-Hessental:

Die Kommune lässt während der Friedenswoche auf der Mauer unterhalb des ehemaligen Lagergeländes ein Spruchband aufhängen:

„Den Lebenden zur Mahnung. Vom 15. Oktober 1944 bis zum 5. April 1945 bestand hier das KZ-Kommando Hessental. Von 747 Häftlingen kamen wenigstens 182 Juden ums Leben.“



1982, Heilbronn-Neckargartach

Die Kommune erstellt am Eingang des KZ-Friedhofs eine Hinweistafel:

„KZ Friedhof Heilbronn-Neckargartach – Im September 1944 wurde an der Böllingerstraße in Neckargartach ein Konzentrationslager errichtet, das die offizielle Bezeichnung »SS-Arbeitslager Steinbock« führte und ein Außenkommando des Lagers Natzweiler im Elsaß war. Es war für die Aufnahme von ca. 1 100 Häftlingen angelegt, von denen in den folgenden Monaten zahlreiche verstorben sind. 246 Tote verschiedener Nationalität haben ihre letzte Ruhestätte in diesem Friedhof, einem Massengrab oberhalb des Lagers, gefunden. Mit dem Näherrücken der Amerikaner im Frühjahr 1945 wurde das Neckargartacher Lager Ende März aufgelöst. Die Häftlinge, die zu dieser Zeit noch am Leben waren, wurden mit unbekanntem Ziel nach Osten abtransportiert. Über ihren Verbleib ist nichts bekannt. Die Männer waren in Heilbronn zunächst beim Ausbau des nahen Salzbergwerks zum Rüstungsbetrieb eingesetzt, nach dem 4. Dezember 1944, dem Tag des Hauptluftangriffes auf die Stadt Heilbronn, zur Trümmerräumung sowie zum Bergen der Toten und ihrer Beisetzung im Ehrenfriedhof »Köpfer«. Die Grabstätte steht in der Obhut der Stadt. Das schlichte Mahnmal ist von Neckargartachern in selbstloser Gemeinschaftsarbeit errichtet worden.“

1994, Echterdingen (Lkr. Esslingen)

Die Kommune erstellt ein Mahnmal auf dem Radweg vor dem ehemaligen Lagergelände, dem US-Airfield:

„Von November 1944 bis Januar 1945 befand sich in einer der Flugzeughallen ein Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler im Elsaß, in dem 600 Menschen jüdischen Glaubens, überwiegend aus Osteuropa, arbeiten mussten. Mindestens 111 Menschen starben an Hunger, Kälte und Erschöpfung. Ihr Leiden soll uns eine Mahnung für die Zukunft sein.“

2000, Leonberg (Lkr. Böblingen)

Gedenkstätteninitiative und Kommune erstellen eine Informationstafel am Tunnelportal des Engelbergtunnels:

„Auf diesem Gelände befand sich vom Frühjahr 1944 bis April 1945 ein Verlagerungsbetrieb der Firma Messerschmitt AG, Augsburg. Mehrere tausend KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter aus ganz Europa wurden von dem Rüstungsunternehmen als Arbeitssklaven ausgebeutet. In den Tunnelröhren der Reichsautobahn wie auf dem Vorgelände hatten sie unter unmenschlichen Bedingungen Tragflächen für den Düsenjäger Me 262 herzustellen. Viele von ihnen haben das nicht überlebt. Die toten KZ-Häftlinge wurden auf dem nahe gelegenen Blosenberg in ein Massengrab geworfen.“

Zum weiteren Nachforschen:

KZ Bisingen: <https://museum-bisingen.de/>

KZ Echterdingen-Bernhausen: <http://www.gedenkstaette-echterdingen-bernhausen.de/>

KZ Hailfingen-Tailfingen: <https://kz-hailfingen-tailfingen.de/>

KZ Hessental: <https://www.kz-hessental.de/>

KZ Kochendorf: <http://www.kz-kochendorf.de/>

KZ Leonberg: <https://www.kz-gedenkstaette-leonberg.de/startseite/>

KZ Mannheim-Sandhofen: <http://www.kz-gedenkstaette-sandhofen.de/>

KZ Neckarelz: <http://www.kz-denk-neckarelz.de/>

KZ Vaihingen: <https://www.gedenkstaette-vaihingen.de/>

